

Eröffnung

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Bundestagung mit dem Titel „...und ohne Wohnung ist alles nichts“.

756 Interessierte haben sich für diese Tagung angemeldet und 116 Mitwirkende konnten wir für diese Tagung gewinnen. Ein herzliches Dankeschön für ihr Kommen und an ihrer Bereitschaft, die Tagung mit uns inhaltlich zu gestalten.

Begrüßen möchte ich ebenfalls

Frau Elke Breitenbach, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales

Herrn Stephan von Dassel, Bezirksbürgermeister des Bezirks Mitte von Berlin

Dr. Rolf Schmachtenberg, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Ich bedanke mich, dass Sie bereit sind, gleich im Anschluss ein Grußwort zu uns zu sprechen.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch sehr herzlich bei der Berliner Sparkasse bedanken. Wir erhielten für die Durchführung der Bundestagung 10.000 € aus dem Ressort Sparen und Gewinnen. Eine direkte Checkübergabe hat aus terminlichen Überschneidungen leider nicht geklappt. Aber dies wollten wir nicht unerwähnt lassen.

„...und ohne Wohnung ist alles nichts.“ Dieses Thema findet nach vielen Jahren in der Öffentlichkeit und teilweise in der Politik wieder einen Platz. Wir haben es gestern sehr deutlich auf unserer Bundespressekonferenz sehen können, wie groß das Interesse bei den Medien ist – jetzt ist zu wünschen, dass wir auch Gehör in der Politik finden. Die Armut in den Städten ist wieder sichtbar. Viele Menschen sind davon betroffen, dass sie keine bezahlbaren Wohnungen finden. Die vorgelegte aktuelle Schätzung zur Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland besagt, dass in 2016 ca. 860.000 Menschen ohne Wohnung waren, dies bedeutet seit 2014 einen Anstieg um ca. 150 %. Ca. 52.000 Menschen lebten ohne jede Unterkunft auf der Straße – dies ist seit 2014 ein Anstieg um 33 %.

Mehrere Faktoren sind maßgeblich für den dramatischen Anstieg der Wohnungslosenzahlen. Die Zuwanderung in den letzten Jahren wird gerne als Ursache gesehen. Dies kann durchaus als verstärkender Faktor angesehen werden, aber die wesentlichen Ursachen für Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit liegen in einer seit Jahrzehnten verfehlten Wohnungspolitik in Deutschland, in Verbindung mit der unzureichenden Armutsbekämpfung.

Das Angebot an bezahlbarem Wohnraum ist unzureichend, der Sozialwohnungsbestand schrumpft ständig. Seit 1990 um ca. 60 % - bis 2020 werden weitere 170.000 Wohnungen aus der Bindung fallen. Darüber hinaus fehlt es an Wohnraum – es fehlen mindestens 11 Millionen Kleinwohnungen. Dieser Wohnungsmangel bei den Ein- bis Zweizimmerwohnungen hat zu einem extremen Anziehen der Mietpreise, insbesondere in den Ballungsgebieten, geführt. Dies sind nur zwei Punkte, die ich hier bei dieser komplexen Thematik aufzählen möchte.

Wir werden deshalb seit vielen Jahren nicht müde, eine bundeseinheitliche Wohnungsnotfallstatistik einzufordern, nur so lässt sich zielgenau Wohnungsbau nach Anzahl der Wohneinheiten und der bedarfsgerechten Größe der Wohnungen planen. Vielleicht sind wir bald am Ziel, da wir aus Gesprächen mit Bund und Ländern wissen, dass fast alle Bundesländer zu einer solchen Statistik bereit sind. Jetzt muss dieses Thema in der Koalitionsvereinbarung der zukünftigen Regierung aufgenommen werden – wir tun alles, was in unserer Macht steht, um dies gelingen zu lassen. Weitere Forderungen finden Sie auf unserer Pressemitteilung und in dem Aktionsprogramm der BAG W zur Bundestagswahl 2017.

Wir in der Praxis haben jeden Tag mit dieser Thematik zu tun, dass Menschen vor uns stehen und eine Wohnung benötigen, wir jedoch inzwischen keinerlei Handlungsspielraum (oder nur einen sehr geringen) haben. In vielen Kommunen starten deshalb zu dieser Jahreszeit die Winternotprogramme, um das schlimmste zu vermeiden. Dies kann aber keine Endlösung sein. Eine strukturelle Problemlösung bieten diese Angebote nicht.

Wir möchten deshalb in diesen drei Tagen zentrale Themen und Problemstellungen der Hilfen im Wohnungsnotfall umfassend und fundiert thematisieren. Innovative Methoden der sozialen Arbeit in der Wohnungslosenhilfe werden präsentiert und diskutiert, um konkrete

Anregungen und Hilfestellungen für die eigene Arbeit zu erhalten. Wir laden Sie herzlich ein, sich an Austausch und Diskussion zu beteiligen. Vielen Dank.